



Schein & Sein

Einführung



Einführung

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Medienkompetenz ist eine der Schlüsselqualifikationen von Kindern und Jugendlichen im 21. Jahrhundert. Damit ist mehr gemeint als nur die Fähigkeit, mit Fernbedienung und Festplattenrecorder, mit Maus und Smart Phone umzugehen. Gemeint ist insbesondere die Fähigkeit, sich kritisch mit Inhalten auseinanderzusetzen und diese richtig zu beurteilen.

Vor allem in Reality-Formaten und Casting-Shows im Fernsehen wird die Grenze zwischen Wirklichkeit und Fiktion häufig verwischt. So ist schon eine erhebliche Portion Medienkompetenz für die Erkenntnis nötig, dass man gerade in eine Scripted-Reality-Sendung hineingeraten ist und besser nicht alles Gezeigte für bare Münze nehmen sollte. Nicht selten geben die präsentierten Personen überdies, mehr oder minder freiwillig, Persönlichkeit und Privatsphäre preis - nicht zum Nachahmen empfohlen. Formen von Selbst-

präsentation und Selbstentblößung gibt es leider auch im Web 2.0. Das Wissen um einen verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten in sozialen Netzwerken und um Verhaltensregeln in Kommunikationsforen hilft, sie zu vermeiden.

Daher ist es aus Sicht der MA HSH wichtig, Projekte zu fördern, die Kindern und Jugendlichen beibringen, inszenierte Wirklichkeit in Reality-TV auch als solche zu erkennen und sich selbst im Web 2.0 angemessen darzustellen. So soll diese aktualisierte Neuauflage von „Schein&Sein“ Sie mit Anregungen für Ihren Unterricht dabei unterstützen, Ihren Schüler die wichtigsten Kriterien für eine sinnvolle und für sie selbst und andere gefahrlose Mediennutzung zu vermitteln.

Ihr



Thomas Fuchs
Direktor MA HSH

Thematischer Impuls

Reality-TV ist aktuell! Kein Tag ohne Zeitungsartikel und Onlinenews: Was ist gestern beim *Supertalent* passiert? Wer singt morgen um den Titel „Superstar 2011“? Und wer verweigert seine nächste Kakerlaken-Prüfung im *Dschungelcamp*?

Wir zittern gespannt mit den Wackelkandidaten der großen Shows, leiden bei harten Jurysprüchen, lesen am nächsten Morgen neugierig die Homestory der Staffeldgewinnerin und nehmen Außenseiter und Verlierer für Momente kollektiv unter unsere mitfühlenden Zuschauerfittiche.

Deutsche Fernsehsender erproben neue Formate, importieren Internationales und arbeiten Hand in Hand mit allen Informationskanälen. Das Prinzip Neugier will bedient werden und selbst die achte Auflage einer Reality-Show bringt Quoten, von denen viele andere Formate nur träumen – das Geheimrezept: die richtige Mischung aus Fakten und Fiktion.

Nachgestellte Szenen stehen kommentarlos neben Reportageelementen, die die Wirklichkeit zeigen. Kandidaten wird eine Vita angedichtet, für Homestories wird die Wohnung umgebaut. Obwohl auch Fernsehmacher betonen, dass viele Reality-TV-Formate nicht als Abbild der Wirklichkeit zu verstehen sind, weisen sie im Zweifelsfall dem Betrachter die Kompetenz zu, zwischen Fernsehfiktion und Alltagsrealität zu unterscheiden.

Und dennoch möchten die Fernsehproduzenten auch auf den Alltag der Fernsehkonsumenten wirken: Gerichtsshowen sollen das Rechtsverständnis fördern, Polizeireporte von Straftaten abschrecken, Einrichtungsshowen Ideen für die eigenen vier Wände bieten und sicher soll *DSDS* auch die Sangesfreude deutscher Teenager beflügeln – der Deutsche Musikrat legt die Stirn in Sorgenfalten.

Aber hält das Urteilsvermögen der Zuschauer mit der Rasanz der neuen Formate mit? Die Zeit der großen Fakes scheint vorbei. Der Zuschauer hat sich mit der Rolle des Unkundigen oder Halb-informierten abgefunden, denn samstagabends ist kein Raum für kritischen TV-Konsum. Berechtigterweise zählt in der Freizeit einfach mal die Unterhaltung.

Das eigene Urteilsvermögen muss daher vorher geschult sein. Die Gestaltungsprinzipien, die Stilmittel und die Produktionshintergründe von

Reality-TV müssen bekannt sein und hinterfragt werden. Fernsehzuschauer benötigen also zur Entschlüsselung von Reality-TV ein hohes Maß an Medienkompetenz, verstanden als Orientierungs- und Bewertungskompetenz im Umgang mit Medien und Medieninhalten, sowie das Wissen um mediale Wirkungen und Zusammenhänge.

Medienkompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für die Entschlüsselung medialer Botschaften.



Alle sehen Reality-TV - Kindern und Jugendlichen aber fällt die Unterscheidung von Realität und Fiktion in Reality-TV-Shows aufgrund fehlender eigener Lebenserfahrung oft schwer. Sie können das Bild, das Reality-TV von der Welt zeichnet, weniger gut mit eigenen Erfahrungen und eigenem Wissen abgleichen. Aber dient Reality-TV Kindern und Jugendlichen allein zur Unterhaltung? Oder eignen sich die Inhalte und das Verhalten der Akteure auch als Orientierungshilfe im Alltag? Wie nutzen Kinder und Jugendliche das Angebot, das keinen Erziehungsanspruch erhebt, durch die starke Präsenz einzelner Protagonisten (von Menowin bis Supernanny, von Dieter Bohlen bis Barbara Salesch) aber lebensnahe Vorbilder und Handlungsskripte für das Verhalten in einzelnen Situationen generieren kann?

Der Schein geht weiter - Das Internet und seine „multiplen Persönlichkeiten“

Digitale Identitäten nehmen in der Entwicklung von Heranwachsenden eine wichtige Rolle ein. Jugendliche können sich im Internet miteinander vergleichen. Sie können aus einer viel größeren Menge als der eigenen Klasse, der eigenen Clique, dem eigenen Sportverein etc. Eindrücke zu ihrem Entwicklungsstand, zu Themen wie Mode, Musikgeschmack, Habitus, Meinungen oder Geschlechterrollen sammeln. Das Web 2.0 bietet eine Möglichkeit zur Darstellung der eigenen Identität und erlaubt dabei sogar die Erprobung von ganz unterschiedlichen Rollen, da ein einziges Individuum verschiedene Web-Identitäten konstruieren kann. Die Reaktionen einer großen Menge von Gleichaltrigen beziehungsweise Community-Mitgliedern auf die Darstellung/en der eigenen Identität helfen Jugendlichen bei der Konstruktion ihres Selbstkonzepts.

Schon lange begreifen Medienpädagogik wie Medienwissenschaft dies auch als Chance und Bereicherung. Sich medial selbst zu erproben, ist notwendig und hilfreich. Im Idealfall können auf diese Weise Kompetenzen und Risikobewusstsein im Umgang mit medialen Inhalten fast anstrengungslos über die Interaktion mit der Peergroup erworben werden. Das notwendige Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit anderen im Social Web erweitert das Spektrum jugendlichen Handelns auch in non-medialen Bereichen, den realen sozialen Netzen. Richtig begleitet, kann (auch) das Web 2.0 auf das Leben vorbereiten.

Zu all diesen Aspekten will das vorliegende Unterrichtsmaterial Beiträge leisten. Es kann aber nicht eigene Seh- und Surferfahrung ersetzen. Jede Lehrkraft, die mit diesem Unterrichtsmaterial aktiv Medienkompetenz vermitteln will, tut gut daran, sich selbst ein Bild zu machen, sprich: Reality-TV zu sehen und sich im Web 2.0 umzuschauen.

Reality-TV - Unterhaltung und Orientierungshilfe?

Unterrichtsmaterial Schein & Sein

Die Inhalte und Methoden des vorliegenden Unterrichtsmaterials sind an den schulart-übergreifenden Lehrplänen der Länder Schleswig-Holstein und Hamburg für die Sekundarstufe I und an den KMK-Bildungsstandards für den Haupt- sowie für den mittleren Schulabschluss orientiert. Gefördert werden mit diesem Angebot insbesondere die Kompetenzbereiche „Medien verstehen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ aus den KMK-Bildungsstandards sowie die in den Lehrplänen aufgeführten „sprachlich-kommunikativen Basisfähigkeiten“ im Fach Deutsch, aber auch in den Fächern Wirtschaft, Religion oder Kunst sowie im Projektunterricht.

Neben dieser Einführung besteht **Schein & Sein** aus sieben Modulen sowie einer Zusammenführung. Jedes Modul ist für sich eigenständig durchführbar und eignet sich somit auch für die Nachmittagsangebote von Ganztagschulen und den fächerübergreifenden Unterricht. Um das gesamte Curriculum nutzen zu können, sollten alle acht Module inklusive des Praxismoduls 6 durchgeführt werden.

Jedes Modul - mit Ausnahme des Praxismoduls - entspricht einer Doppelstunde im Unterricht. Da dieser immer vom aktuellen Wissens- und Leistungsstand einer Klasse abhängig ist, bietet das Unterrichtsmaterial Impulse und Anregungen sowie Themeninformationen, die für den jeweiligen Einsatz von der Lehrkraft selbst ausgewählt werden können. Es handelt sich also um ein strukturiertes, aber dennoch freies Angebot, dessen Informationen, Materialien und Medien sich flexibel und als „pädagogischer Steinbruch“ verwenden lassen.



- Der thematische Impuls liefert einen Einstieg ins Themenfeld.
- Das Fazit stellt die Kernaussage des Thematischen Impuls heraus.
- Die Ablaufskizze vermittelt mögliche Unterrichtsaktivitäten.
- Der Kompetenzbezug zeigt auf, welche Kompetenzen der Bildungsstandards mit dem jeweiligen Modul vertieft werden.
- Die Materialien listen Arbeitsmaterialien/Kopiervorlagen/DVD-Einspieler etc. zum jeweiligen Modul auf und stellen somit den Kern des „pädagogischen Steinbruchs“ dar.

Arbeitsblätter

Schein & Sein stellt verschiedene Arbeitsblätter als Kopiervorlage zur Verfügung.

Alle Arbeitsblätter stehen auch auf der DVD als pdf-Datei bereit.

DVD

Schein & Sein enthält eine DVD, auf der unterschiedliche Spielfilme, Sendungsausschnitte sowie weitere Materialien angeboten und den jeweiligen Unterrichtshandlungen zugeordnet werden. Die DVD enthält ferner alle Drucksachen (Module und Arbeitsblätter) dieses Unterrichtsmaterials im pdf-Format. Die Durchführung des Praxismoduls liegt in der Verantwortung des Offenen Kanals Schleswig-Holstein und des Hamburgischen Bürger- und Ausbildungskanals TIDE. Daher sind auf der DVD keine Materialien zu diesem Modul zu finden.

Praxistag

Einführung

Nach der Bearbeitung der Module 1 bis 5 bietet das Praxismodul 6 den Lerngruppen die Möglichkeit, beim Offenen Kanal Schleswig-Holstein (in Kiel oder Flensburg) oder beim Hamburgischen Bürger- und Ausbildungskanal TIDE eine eigene Reality-TV-Show unter Anleitung der dortigen Mitarbeiter und der Lehrkraft zu planen, im Studio umzusetzen und aufzuzeichnen. Voraussetzung ist die komplette Bearbeitung der Themen der vorangegangenen Module sowie eine termingerechte Anmeldung beim OKSH beziehungsweise bei TIDE. Bitte vereinbaren Sie rechtzeitig einen Termin!

Basisdaten Praxistag

- Dauer: 9:00 - 13:30 Uhr
- Gruppengröße: maximal 24 Schüler
- Kosten: Es entstehen keine Kosten für die Nutzung des Offenen Kanals oder von TIDE.

Wenn ein Praxistag schulintern nicht möglich ist, bietet sich die Ausweitung der Casting-Show-Übung in Modul 5 an. Auch wenn die Faszination eines echten TV-Studios in einem Klassenraum nicht zu simulieren ist, entsteht auch in der Schulversion der Mehrwert der Handlungsorientierung und des eigenen Erlebens.

Kompetenzen gemäß KMK-Bildungsstandards

Die Kultusministerkonferenz hat 2003/2004 verbindliche, abschlussbezogene Bildungsstandards beschlossen, die Grundlage für die schulische Arbeit aller Bundesländer sind. Sie stellen Qualitätsvorgaben für den kompetenzorientierten Unterricht an allgemeinbildenden Schulen dar und bieten auch auf Empfehlung des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) und des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (LI) durchgängig die Orientierung für das vorliegende Unterrichtsmaterial. In jedem Modul werden die unmittelbar geförderten medienspezifischen Kompetenzen aufgeführt. Die Handreichung eröffnet Optionen für integratives wie fächerübergreifendes Lernen und für den Projektunterricht.

Das Unterrichtsmaterial nimmt auch die in den Bildungsstandards formulierte Intention ganzheitlicher Bildung auf:

Die Heranwachsenden lernen, auf der Grundlage der mit den fachlichen Inhalten und Methoden vermittelten Werte- und Normvorstellungen gesellschaftlichen Anforderungen zu begegnen, Lebenssituationen sprachlich zu bewältigen, sich mitzuteilen - zu argumentieren, Gefühle und Vorstellungen sprachlich zu fassen -, Kritikfähigkeit zu entwickeln, Leseerfahrungen zu nutzen und in kritischer Distanz zwischen Lebenswirklichkeit und den in Literatur und Medien dargestellten virtuellen Welten zu unterscheiden. Dies dient wesentlich der Persönlichkeitsentwicklung, das heißt der Stärkung von Selbstbewusstsein, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit.

Schein & Sein fördert schwerpunktmäßig folgende medien-spezifische Kompetenzen für den Haupt- sowie den mittleren Schulabschluss:

Kompetenzbereiche: Bildungsstandards Deutsch

3.1. Sprechen und Zuhören

Für den Hauptschulabschluss

Verstehend zuhören

- Aufmerksamkeit für verbale und nonverbale Äußerungen (zum Beispiel Stimmführung, Körpersprache) entwickeln.

Szenisch spielen

- Eigene Erlebnisse, Haltungen, Situationen szenisch darstellen,
- Texte (medial unterschiedlich vermittelt) szenisch gestalten.

Für den mittleren Schulabschluss

Verstehend zuhören

- Aufmerksamkeit für verbale und nonverbale Äußerungen (zum Beispiel Stimmführung, Körpersprache) entwickeln.

Szenisch spielen

- Eigene Erlebnisse, Haltungen, Situationen szenisch darstellen,
- Texte (medial unterschiedlich vermittelt) szenisch gestalten.

3.2. Schreiben

Für den Hauptschulabschluss

Texte planen und entwerfen

- Den Schreibauftrag verstehen,
- einen Schreibplan entwickeln,
- Informationsquellen nutzen: zum Beispiel Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen, Internet,
- Stoffsammlung erstellen, Informationen ordnen: zum Beispiel Mindmap.

Für den mittleren Schulabschluss

Texte planen und entwerfen

- Gemäß den Aufgaben und der Zeitvorgabe einen Schreibplan erstellen, sich für die angemessene Textsorte entscheiden und Texte ziel-, adressaten- und situationsbezogen, gegebenenfalls materialorientiert konzipieren,
- Informationsquellen gezielt nutzen, insbesondere Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen, Internet,
- Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen: zum Beispiel numerische Gliederung, Cluster, Ideenstern, Mindmap, Flussdiagramm.

3.3. Lesen - mit Texten und Medien umgehen

Für den Hauptschulabschluss

Für den mittleren Schulabschluss

Medien verstehen und nutzen

- Informations- und Unterhaltungsfunktion unterscheiden: zum Beispiel im Internet,
- wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums und deren Wirkungen kennen und einschätzen,
- Intentionen und Wirkungen ausgewählter Medieninhalte erkennen und bewerten: zum Beispiel Fernsehserie,
- Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden,
- Informationen zu einem Thema/Problem in unterschiedlichen Medien suchen, vergleichen, auswählen und bewerten,
- Medien für die eigene Produktion kreativ nutzen.

Medien verstehen und nutzen

- Informations- und Unterhaltungsfunktion unterscheiden,
- medienspezifische Formen kennen: zum Beispiel Print- und Online-Zeitungen, Infotainment, Hypertexte, Werbekommunikation, Film,
- Intentionen und Wirkungen erkennen und bewerten,
- wesentliche Darstellungsmittel kennen und deren Wirkungen einschätzen,
- zwischen „eigentlicher Wirklichkeit“ und virtuellen Welten in Medien unterscheiden: zum Beispiel Fernsehserien, Computerspiele,
- Informationsmöglichkeiten nutzen: zum Beispiel Informationen zu einem Thema/Problem in unterschiedlichen Medien suchen, vergleichen auswählen und bewerten (Suchstrategien),
- Medien zur Präsentation und ästhetischen Produktion nutzen.

3.4. Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Für den Hauptschulabschluss

Für den mittleren Schulabschluss

Äußerungen/Texte in Verwendungszusammenhängen reflektieren und bewusst gestalten

- Beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden,
- grundlegende Textfunktionen erfassen: Information (zum Beispiel Zeitungsmeldung), Appell (zum Beispiel Werbeanzeige), Kontakt (zum Beispiel Bewerbung, Beschwerde), ästhetische Funktion (zum Beispiel Gedicht),
- „Sprachen in der Sprache“ kennen und in ihrer Funktion unterscheiden: Standardsprache, Umgangssprache; Dialekt; Gruppensprachen, Fachsprachen; gesprochene und geschriebene Sprache,
- Sprechweisen unterscheiden und ihre Wirkung einschätzen: zum Beispiel abwertend, gehoben.

Äußerungen/Texte in Verwendungszusammenhängen reflektieren und bewusst gestalten

- Beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen: gelingende beziehungsweise misslingende Kommunikation; öffentliche beziehungsweise private Kommunikationssituationen,
- beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs,
- grundlegende Textfunktionen erfassen, insbesondere Information (zum Beispiel Zeitungsmeldung), Regulierung (zum Beispiel Gesetzestext), Appell (zum Beispiel Werbeanzeige), Kontakt (zum Beispiel Beschwerde), Selbstdarstellung (zum Beispiel Tagebuch); ästhetische Funktion (zum Beispiel Gedicht).
- „Sprachen in der Sprache“ kennen und in ihrer Funktion unterscheiden: Standardsprache, Umgangssprache; Dialekt; Gruppensprachen, Fachsprachen; gesprochene und geschriebene Sprache.

Verwendete und empfohlene Literatur

Bildungsstandards der KMK: www.kmk.org/bildung-schule.html

Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) e.V. (Hrsg.), Zeitschrift tv diskurs - Verantwortung in audiovisuellen Medien, Heft 55 (1/2011), Berlin

Grimm, Markus / Kesici, Martin mit Berger, S. Patrick: Sex, Drugs & Casting-Shows - die Wahrheit über DSDS, Popstars & Co, München 2009

Grimm, Petra / Kirste, Katja / Weiss, Jutta: Gewalt zwischen Fakten und Fiktionen: Eine Untersuchung von Gewaltdarstellungen im Fernsehen unter besonderer Berücksichtigung ihres Realitäts- beziehungsweise Fiktionsgrades, Berlin 2005

Hofmann, Klaus: Reality-TV als Wegbereiter moralischen Verfalls - wohin steuern die Medien im 3. Jahrtausend? (Essay), München/Ravensburg, 2009

Kahlweit, Cathrin: Dünn, schön und Sex mit 12. In: Klaus Neumann-Braun (Hrsg.): Coolhunters - Jugendkulturen zwischen Medien und Markt, Frankfurt am Main 2005

Meier, Oliver: Im Zweifel für die Quote. Eine Phänomenologie der TV-Justiz. In: Medienheft, Dossier 23, 15. Juni 2005, S. 31-37

Pörksen, Bernhard / Krischke, Wolfgang (Hrsg.): Die Casting-Gesellschaft, Köln 2010

Prokop, Ulrike / Jansen, Mechthild M. (Hrsg.): Do-ku-Soap, Reality-TV, Affekt-Talkshow, Fantasy-Rollenspiele. Neue Sozialisations-agenturen im Jugendalter, Marburg 2006

Prokop, Ulrike/Friese, Nina/Stach, Anna (Hrsg.): Geiles Leben, falscher Glamour - Beschreibungen, Analysen, Kritiken zu Germany's Next Topmodel, Marburg 2009

Roth-Ebner, Caroline: Identitäten aus der Starfabrik. Jugendliche Aneignung der crossmedialen Inszenierung Starmania, Leverkusen 2008

Schäfer, Sabrina: Gerichtsshow zwischen Authentizität und Fiktion. Die Analyse eines hybriden Genres und seiner Nutzung durch Gerichtsshow-Fans. In: TV-Diskurs, Nr. 29/2004, S. 68-71

Schorb, Bernd u.a.: Was guckst du, was denkst du? Der Einfluss des Fernsehens auf das Ausländerbild von Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Schriftenreihe der ULR, Kiel 2003

Einführung



**Medienanstalt
Hamburg / Schleswig-Holstein (MA HSH)**

Rathausallee 72 - 76
22846 Norderstedt

Telefon 040 / 36 90 05-0
Telefax 040 / 36 90 05-55

E-Mail info@ma-hsh.de
Internet www.ma-hsh.de